

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2013

Quartiersverfahren Ganghoferstraße



QUARTIERS
MANAGEMENT
GANGHOFERSTRASSE

Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH
Quartiersmanagement Ganghoferstraße
Donaustr.78
12043 Berlin

Telefon: 030. 6808 5685 0
Telefax: 030. 6808 5685 19

E-Mail: team@qm-ganghofer.de
Internet: www.qm-ganghofer.de

erstellt von:

Ulrich Lautenschläger, Martin Gorecki, Tanja Henrich, Pinar Uksul

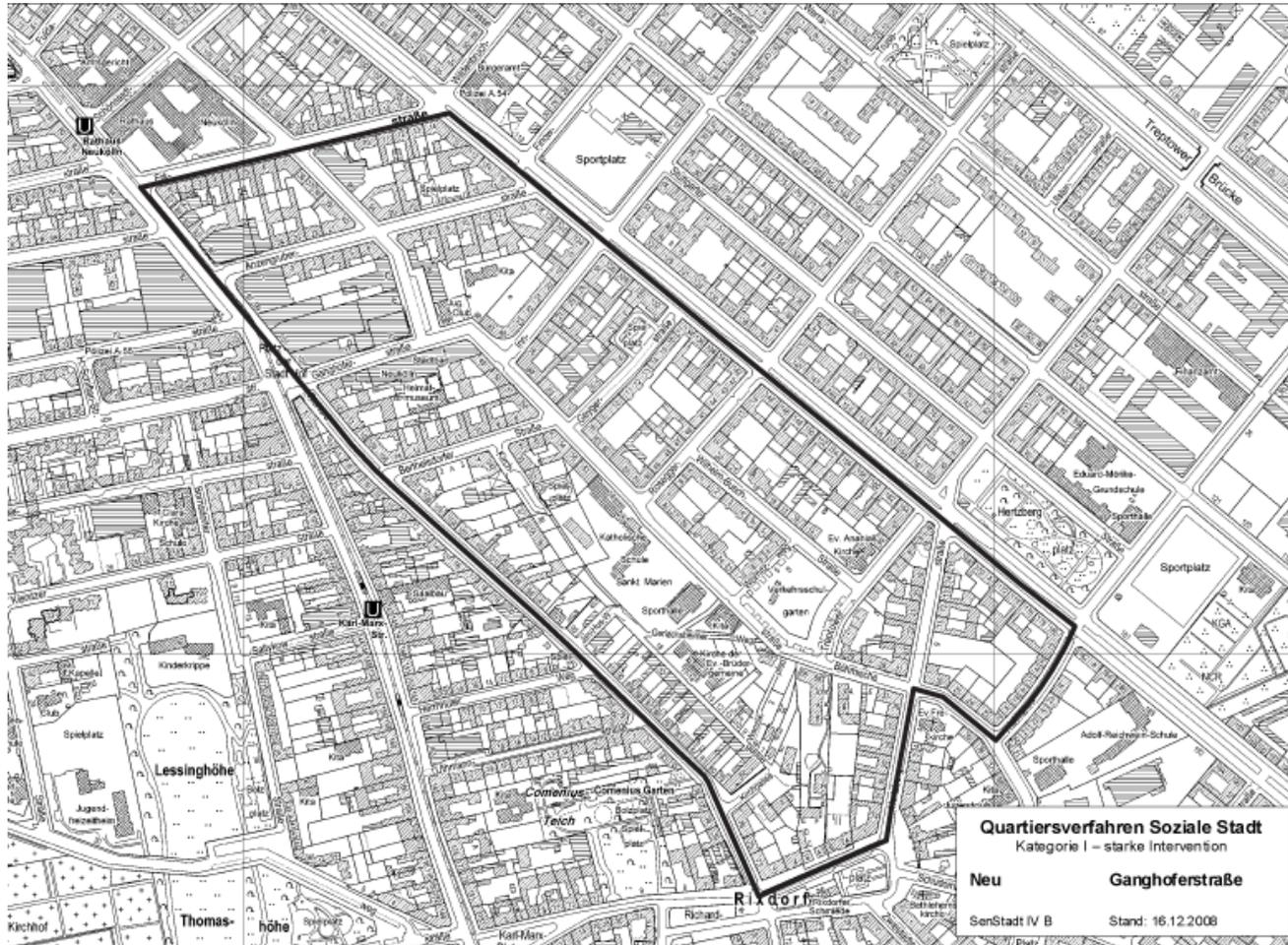


Mai 2013

I. Gebietsbeschreibung	1
1. Gebietskarte	1
2. Gebietsbeschreibung	2
Bauliche Struktur	2
Infrastrukturausstattung	2
Bevölkerungsstruktur	3
3. Wichtige Akteure	4
4. Stand der Gebietsentwicklung	5
a. Aktivierung der AnwohnerInnen	5
b. Verantwortung für den Kiez	6
c. Vernetzung	7
d. Bildungssituation	8
e. Lebendiger Kiez	10
f. Wohnumfeld	11
II. Leitbild	12
III. Handlungsbedarf unter Berücksichtigung der Erfahrungen seit 2011	13
1. Bildung, Ausbildung, Jugend	14
2. Arbeit und Wirtschaft	17
3. Nachbarschaft	19
4. Öffentlicher Raum	21
5. Beteiligung, Vernetzung, Einbindung der Partner	24
IV. Fazit	27
1. Künftige Handlungsschwerpunkte	27
2. Verstetigung	28

I. Gebietsbeschreibung

1. Gebietskarte



Das Quartiersmanagementgebiet Ganghoferstraße liegt in Nordneukölln zwischen der Richardstraße/Karl-Marx-Straße und der Sonnenallee sowie zwischen Erkstraße und Richardplatz.

(Gender Disclaimer: Auf Doppelbezeichnung von Personengruppen in sowohl männlicher als auch weiblicher Form wurde im Text im Sinne einer besseren Lesbarkeit verzichtet. Männliche Bezeichnungen beziehen sich gleichermaßen auf entsprechende weibliche Personen.)

2. Gebietsbeschreibung

Bauliche Struktur

Das Quartiersmanagementgebiet Ganghoferstraße liegt im Zentrum Nord-Neuköllns. Der etwa 31 ha große Bereich wird östlich durch die Sonnenallee, im Norden durch die Erkstraße, nach Westen hin durch Karl-Marx-Straße und Richardstraße sowie an seiner Südseite durch den Straßenzug Richardplatz/Hertzbergstraße/Böhmische Straße/Thiemannstraße eingefasst. Das Gebiet, für das der aktuelle Flächennutzungsplan flächendeckend Wohnbebauung mit einer Geschossflächenzahl zwischen 0,8-1,5 vorsieht, ist insgesamt verdichtet bis stark verdichtet. Stadträumlich ist das Gebiet in zwei Teilbereiche zergliedert:

Der südliche Teil des QM-Gebietes ist durch die persistenten Dorfstrukturen von Böhmisch-Rixdorf geprägt, das 2012 sein 275jähriges Jubiläum feierte, mit lockererer Bebauung, vereinzelt sogar mit freistehenden Einfamilienhäusern wie etwa in der Kirchgasse. Identitätsstiftend für den Südteil ist der Richardplatz.

Die nördlichen und östlichen Bereiche dagegen sind durch verdichtete gründerzeitliche Blockrandbebauung (reale Grundflächenzahl bis zu 0,8) geprägt und teilweise – insbesondere Sonnenallee und Erkstraße – stark verkehrsbelastet. Für eine klare Kiezzugehörigkeit fehlt hier ein lokales Zentrum.

Einzelne Blöcke, etwa in der Innstraße, Geygerstraße oder der gesamte von Donaust.-Roseggerstr.-W.-Busch-Str. und Wörnitzweg umrahmte Block, sind genossenschaftlicher Wohnungsbau der 20er/30er Jahre, ansonsten dominiert bei den Immobilien der Streubesitz. Einzelne Gebäude sind mit Förderung durch den sozialen Wohnungsbau errichtet worden, deren Bindungsfristen nach und nach auslaufen.

Das Gebiet weist einen Mangel an Freiflächen aus, die weniger verdichteten Blöcke sind überwiegend nicht für die öffentliche Nutzung vorgesehen, etwa der Bereich der Marienschule oder des Verkehrsschulgartens. Nennenswertes öffentliches Grün findet sich nur mit der sog. Streuobstwiese, einem Blockpark zwischen Donaust., Richardplatz und Kirchgasse.

Das QM-Gebiet besitzt keinen zentralen Platz, der als wesentlicher Treffpunkt dient oder einen identitätsstiftenden Faktor darstellen würde. Potenzial für einen Gebietsplatz hätte die Parzelle an der Ecke Donaust. / Treptower Str., die momentan durch den Verkehrsschulgarten mit einer Nutzung, die eine neuköllnweite Versorgungsfunktion erfüllt, einer nachbarschaftsorientierten Verwendung entzogen ist.

Infrastruktur- ausstattung

Hinsichtlich der Ausstattung mit (sozialer) Infrastruktur ist das Gebiet differenziert zu betrachten, denn für die lokale/nachbarschaftliche Versorgung ist nur eine unterdurchschnittliche Ausstattung vorzufinden. So gibt es im Gebiet relativ wenige Kitas – fünf mit insgesamt 275 Plätzen –, die zwei gebietsversorgenden Grundschulen liegen außerhalb der Quartiersgrenzen, es gibt eine weiterführende Schule, die allerdings als konfessionell gebundene Schule (katholisch) kaum der lokalen Versorgung dient.

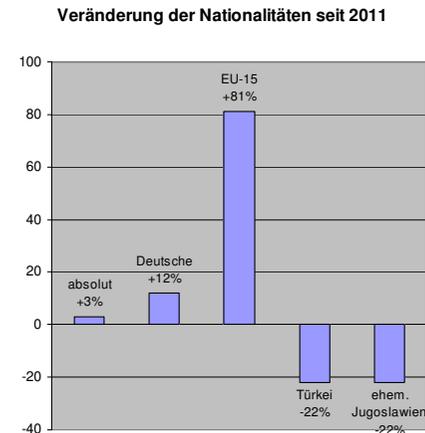
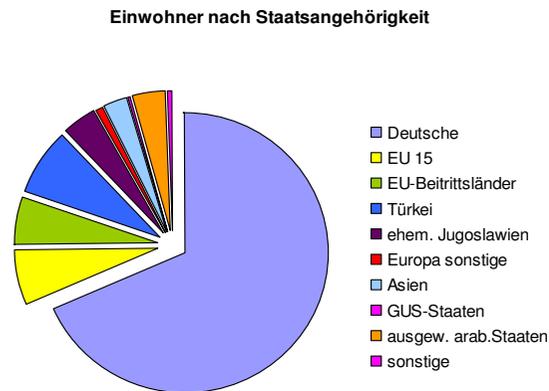
Als Anlaufstellen für die Freizeitgestaltung gibt es einzelne zielgruppenspezifische Angebote: Bezirklich getragen sind der Mädchentreff „Szenenwechsel“ für 11-24jährige und der Mutter-Kind-Treff „Shehrazade“, der insb. von türkischen und arabischen Müttern mit Kindern bis 6 Jahren genutzt wird. Die QM-Projekte StreetPlayers und Ganghofer Girlzz richten sich mit ihren Angeboten geschlechtergetrennt an Jungen bzw. Mädchen von ca. 8-14 Jahre.

Zudem gibt es einzelne über das Gebiet hinausweisende Einrichtungen: das YoungArts Neukölln mit spartenübergreifenden Kunst- und Bildungsangeboten für Jugendliche, das Stadtbad Neukölln und das KinderKünsteZentrum für frühkindliche Kunstangebote (Kinder von 2-8 Jahren).

Darüber hinaus gibt es verschiedene überlokale Treffpunkte und Begegnungsangebote, Schuldnerberatung, Straffälligenberatung; Einrichtungen, die psychosoziale und psychologische Beratungsleistungen, Suchtberatung oder Kinder-, Jugend- und Familienhilfe anbieten.

Bevölkerungsstruktur

Im QM-Gebiet leben 7.897 Einwohner (Stand 30.6.12). 48,3% der Gebietsbewohner besitzen einen Migrationshintergrund (Durchschnitt Berlin: 26,8%), 31,6 % der Einwohner sind nicht deutscher Staatsangehörigkeit (Berlin: 13,8%).



Markante Änderungen gegenüber den Daten vom 30.6.2011 gibt es bei der absoluten Zahl der EW (+ 222, entspricht + 3%), insbesondere aber bei einzelnen Staatsangehörigkeiten: Die Zahl der deutschen Staatsangehörigen stieg um 575 (+11,9%), die Zahl der Menschen aus den EU15-Ländern um 224 (+80,9%), während die Anzahl der

Einwohner aus der Türkei und aus den ehem. jugoslawischen Staaten um 168 bzw. 87 abnahm (je -22%). Die größten Gruppen bilden bei den ausländischen Einwohnern Personen aus der Türkei (605 EW), Menschen aus Ex-Jugoslawien (318), aus den arabischen Staaten (273) und aus Polen (186).

Die Altersstruktur im QM-Gebiet weicht in zwei Alterssegmenten signifikant vom Berliner Durchschnitt ab: 39% der QM-Bewohner sind zwischen 18-35 Jahre alt (Berlin: 24%), während nur 18% der Kiezeinwohner über 55 Jahre sind (Berlin: 31%).

Der Anteil an Beziehern von Transferleistungen liegt zum 31.12.2011 bei 31,6 % und ist damit innerhalb eines Jahres um etwa 5% gesunken, liegt damit aber dennoch mehr als doppelt so hoch wie der Berliner Durchschnittswert (14,6%). Auch der Arbeitslosenanteil liegt mit 9,8% signifikant höher als im Land Berlin (6,3%).

3. Wichtige Akteure

Schulen:	Eduard-Mörike Schule (Grundschule) Richardgrundschule
Kitas:	Kita und Familienzentrum Mosaik Kita Brüdergemeinde Kita Rixdorfer Rüpel Kita Highway Kita Kinderparadies
Freizeit, Kinder und Jugend:	Mutter-Kind-Treff Shehrazad Szenenwechsel - Interkulturelles Zentrum für Mädchen und junge Frauen Street Players / Ganghofer Girlzz (Kinder und Jugend Freizeitprojekt des Nachbarschaftsheims Neukölln e.V.) Comeniusgarten Schule des Lebens
Religionsgemeinschaften	Ev. Brüdergemeinde

	DITIB Moschee „Yeni Camii“
Vereine / Initiativen	Deutsch-Arabisches-Zentrum (DAZ)
	Förderverein Böhmisches Dorf in Berlin Neukölln e.V.
Gesundheit	Şifahane – Beratung für Gesundheit und Migration

4. Stand der Gebietsentwicklung

Aktivierung der Anwohner

Die Wahlbeteiligung an den Abgeordnetenhaus- und BVV-Wahlen im Jahr 2011 sowie die zur Bundestagswahl 2009 liegt deutlich niedriger als im Rest Neuköllns, nämlich 10-20 % und sogar um 15-25 % unter den Gesamt-Berliner Werten. Auch die Beteiligung an Quartiersratswahlen ist trotz umfangreicher Bewerbung nicht so hoch, wie es wünschenswert wäre.

Ebenfalls gestaltete sich die Aktivierung der Anwohner bei Bürgerversammlungen zu Bauprojekten wie der Umgestaltung des Spielplatzes in der Anzengruberstraße oder des Bereichs Gerlachsheimer Weg/Kirchgasse/Jan-Hus-Weg sowie bei der im Jahr 2010 durchgeführten Kiezkonferenz zur weiteren Entwicklung und Generierung von Ideen für den Kiez als ausgesprochen schwierig. Bei persönlichen Vor-Ort Befragungen sind Beteiligung und Interesse hoch. Wenn jedoch eine persönliche Anwesenheit zu einem bestimmten Termin an einem bestimmten Ort erforderlich ist, bricht die Beteiligung stark ein.

Im Gegensatz dazu ist die Beteiligung an Veranstaltungen und Gremien in Schulen und Kitas deutlich höher. Dabei gilt: je kleiner die Einrichtung und je besser sich die Personen kennen, desto höher sind Beteiligung und Engagement. Die kleinste Kita im Gebiet hat bei Elternabenden z.B. eine 100%ige Beteiligung, die größte Kita sowie die Schulen deutlich weniger. Das wichtigere Kriterium bezüglich funktionierender Aktivierung scheint jedoch der persönliche Kontakt zu sein. Wenn sich z.B. Mütter einer Einrichtung für das Elterncafe o.ä. engagieren, steigt die Beteiligung nicht nur dort, sondern auch bezüglich der Teilnahme an anderen offenen Veranstaltungen der Institutionen und des Gebiets allgemein wie Kiezfeste etc.

Im Gebiet gibt es eine Reihe von sogenannten Projekträumen, in denen sich verschiedene Initiativen vor allem im Bereich Kunst und Kreativität treffen und organisieren sowie verschiedenste Veranstaltungen durchführen (Ida Nowhere, apartment project, Yaßemeqk, RISE). Teilweise führte diese Zusammenarbeit auch schon zu Vereinsgründungen (eiliges Kanonenrohr e.V.). Auch steht der durch das QM mit einer Anschubfinanzierung gestartete Tauschring (Anwohner bieten Dienstleistungen im Tausch an) mittlerweile auf eigenen Füßen und organisiert sich selbständig und ohne externe finanzielle Mittel. Zudem sind in dem Neuköllnweiten Netzwerk Nemonia (Netzwerk

Mode und Nähen Neukölln), in dem sich junge Designer und Näher mit dem Ziel zusammengeschlossen haben, neue Beschäftigungspotenziale und Geschäftsmodelle zu entwickeln sowie sich langfristig zu vernetzen, einige Kreative aus dem Gebiet vertreten.

Außerdem setzt sich der seit 1984 bestehende gemeinnützige „Förderkreis Böhmisches Dorf in Berlin-Neukölln e.V.“ seit Jahren für den Erhalt des Kulturdenkmals „Böhmisches Dorf“ ein. Der Förderkreis hat sich gegründet, als vom damaligen Senat beschlossen wurde, Teile des Böhmisches Dorfes abzureißen. Ziel ist auch die Erforschung des historischen Erbes. In diesem Zusammenhang betreibt er u.a. das Museum im Böhmisches Dorf und initiierte die Städtepartnerschaften zwischen Neukölln und Ústí nad Orlicí sowie zwischen Berlin und Prag. Dem Förderverein gehören hauptsächlich Bewohner des Böhmisches Dorfes an, zum großen Teil auch Nachfahren der vor 275 Jahren eingewanderten Böhmen.

Verantwortung für den Kiez

Auch wenn die Beteiligung an Wahlen oder anderen offiziellen Gremien im Gebiet niedrig ist, so ist doch ein recht hohes Niveau an ehrenamtlichem Engagement zu verzeichnen, wenn es um das konkrete Wohnumfeld und eine lebenswerte Umwelt geht. Neben den ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury konnten in kurzer Zeit viele Interessenten und Paten für begrünte Baumscheiben gewonnen werden. Auch für die Befüllung von Hundekotbeutel Spendern mit Tüten fanden sich sowohl Hunde- als auch Nicht-Hundebesitzer. Ebenso beim zwei Mal jährlich stattfindenden Kiezputz beteiligten sich neben den Kitas, Schulen und Ämtern immer eine recht hohe Anzahl an Anwohnern, die dazu beitragen, das Gebiet sauberer und schöner zu machen und ein Zeichen der Verantwortung für das Gemeinwesen zu setzen.

Bei den diversen Kiezfesten ist der Zuspruch für ehrenamtliche Beteiligung gut. Beim Suppenfest kochen etwa Anwohner Suppe für ihre Nachbarn oder besetzen einen Stand beim Kiezfest und beteiligen sich am Kinder- oder Bühnenprogramm. Und im Rahmen diverser Bürgerversammlungen und Arbeitsgemeinschaften, die die Veränderung konkreter Orte im Kiez zum Ziel haben, ist die Beteiligung immer zufriedenstellend.

Ein weiterer Bereich, in dem sich viel ehrenamtliches Engagement findet, ist die Bildung. Neben den ca. 40 Ehrenamtlichen, die das Freizeit-AG-Projekt „Knowledge Club“ an der Richardschule durchführen, sind auch ein Großteil der in den Elterncafés der Schulen und Kitas tätigen Mütter (und manchmal auch Väter) ehrenamtlich tätig und setzen sich für die Zukunft der Kinder und Familien des Kiezes ein.

Eine finanzielle Beteiligung Anderer an QM-Projekten gibt es so gut wie nicht, da es z.B. keine größere Wohnungsbaugesellschaft gibt, die sich im Gebiet engagiert. Die gegenseitige Unterstützung von Institutionen mit Sachmitteln und Räumen oder die Übernahme von Betriebskosten ist allerdings häufig.

Die Höhe der gesamten öffentlichen Investitionen im Gebiet z.B. im Rahmen der Sanierungsgebiete Karl-Marx-

Straße und Sonnenallee konnte nicht ermittelt werden¹, die geplanten Investitionen für den Teilbereich „Umbau des Platzes der Stadt Hof“ betragen insgesamt 700.000 Euro². Auch Zahlen zum Einsatz bezirklicher Mittel im Bereich der Jugendhilfe konnten nicht erlangt werden³.

Die einzige größere private Investition in Höhe von ca. 7,0 Mio. Euro im Gebiet ist der geplante Wohnungsneubau einer privaten Baugemeinschaft, die das Gelände der geschlossenen Kirche der Ananias-Gemeinde Ende 2012 in Erbaupacht erworben hat. Neben 42 Wohnungen sollen dort auf 400m² auch soziale Einrichtungen ihren Platz finden.

Vernetzung

Im Gebiet gibt es mehrere Vernetzungsinitiativen:

An erster Stelle sind die beiden Gremien; Aktionsfondsjury und Quartiersrat zu nennen. Sie übernehmen eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe im Quartier und entscheiden über die Verwendung der Gelder, über die Umsetzung der Projekte und somit über die Entwicklung im Gebiet. Die Aktionsfondsjury ist ein reines Anwohnergremium und ermöglicht innerhalb der Bewohnerschaft eine Zusammenarbeit und nach Bedarf eine Vernetzung im Kiez mit Institutionen. Der Quartiersrat setzt sich aus Anwohnern und Institutionen zusammen und macht innerhalb des Gremiums eine Vernetzung möglich. Ob ein Anwohner mit einer Schule oder die Kita mit der Schule themenspezifisch zusammenkommt oder auch nur Gedanken austauscht, beide Gremien stellen eine wichtige Vernetzung im Quartier dar.

Der Quartiersrat bringt folgende Akteure aus dem Quartier zusammen:

Eduard-Mörke-Schule, Richard Grundschule, Kita der ev. Brüdergemeinde, Kita Mosaik, Mädchenzentrum Szenewechsel, Mutter-Kind-Treff Shehrazad, Sifahane - Beratung für Gesundheit und Migration, Migrantenorganisation (Ditib Moschee), Migrantenorganisation (Deutsch-Arabisches-Zentrum), ev. Brüdergemeinde, Gewerbetreibende, Kunst- und Kultur-Vertreter und Anwohner.

Auch weitere Vernetzungsinitiativen sind im Gebiet vorhanden. Eine im Rahmen eines QM-Projekts unterhaltene Gewerbevernetzung, deren Teilnehmerzahl anlassbezogen unterschiedlich ist; sie ist nach gemeinschaftlichen Planungen 2012 auf etwa 30 potenziell aktivierbare Gewerbetreibende angewachsen. Nach einer konzertierten Rabattgutschein-Aktion 2011 wurde 2012 ein Flyer gestaltet, auf dem 25 Geschäfte und Dienstleister porträtiert werden und der mit einer großen Auflage im Gebiet und an die Läden im Kiez verteilt wurde.

Eine weitere Vernetzungsform etabliert sich zur Verbesserung der Chancen für die frühkindliche Bildung und Erzie-

¹ Aussage des Stadtplanungsamtes Bezirksamt Neukölln Mai 2013

² Lt. Artikel im Online-Magazin „Facetten-Magazin Neukölln“, 19. August 2012

³ Aussage des Jugendamtes Bezirksamt Neukölln Mai 2013

hung. Seit Herbst 2012 mit Unterstützung der Initiative „Anschwung für frühe Chancen“ ein neben dem Ganghoferkiez auch den angrenzenden Harzer Kiez umfassendes Netzwerk zwischen Kitas, Grundschulen, Vertretern des Jugend- und des Gesundheitsamts und weiteren Institutionen, die mit Kindern jener Altersklasse arbeiten. Das Auftakttreffen wurde von etwa 40 Teilnehmern besucht.

Des Weiteren gibt es das Netzwerk des Projekts Knowledge Club, bei dem Ehrenamtliche mit Unterstützung des QM vielfältige Freizeitangebote für Kinder von 8-12 Jahren realisieren, die weitgehend an der Richardschule umgesetzt werden, aber auch offen für alle Kinder des Kiezes sind.

In der vom Jugendamt Neukölln initiierten Kiez-AG Rixdorf treffen sich monatlich wichtige Akteure des Planungsraums Rixdorf wie Kitas, Schulen, QM's, Jugendeinrichtungen, Polizei, Stadtteilmütter, Träger etc zum Austausch.

Darüber hinaus findet Vernetzung stärker bilateral statt, was auch eine Folge der relativ geringen Ausstattung des Gebietes mit entsprechenden Institutionen ist, beispielsweise in Form von Kooperationsverträgen zwischen Kitas und Grundschulen. In der Folge eines 2011 ausgelaufenen Bildungsnetzungs-Projekts des QM beispielsweise ist es zu einem Kooperationsabkommen zwischen der Kita Brüdergemeinde, die i.d.R. zu einem hohen Anteil von Kindern aus bildungsnäheren Elternhäusern besucht wird, und der Richardschule gekommen, der den interessierten Eltern die Möglichkeit eröffnet, dass ihre Kinder en bloc ein Teil einer Klasse bilden. Die Übergangsquote von der Kita Brüdergemeinde auf die Richardschule konnte dadurch spürbar angehoben und die Familien somit im Kiez gehalten werden.

Insgesamt lässt sich zwischen den Kiezeinrichtungen eine große Bereitschaft feststellen, Ressourcen – etwa Bewegungsräume in Schulen o.ä. – für Projekte zur Verfügung zu stellen.

Bildungssituation

Neukölln weist in vielen sozial relevanten Bereichen im Vergleich der Berliner Bezirke die problematischsten Werte auf. In Relation zur Gesamtbevölkerung des Bezirks hat Neukölln die meisten Menschen ohne Arbeit, die meisten Sozialleistungsempfänger, die meisten armutsgefährdeten Menschen und die meisten Menschen, die weder eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, noch die Hochschulreife erlangt haben.

Daten in Bezug auf die Bildungssituation im Kiez sind quartiersbezogen kaum einzuholen. Aus Datenschutzgründen werden diesbezügliche Informationen von der Senatsverwaltung nicht einmal an das Bezirksamt weitergegeben.⁴ So können nur anhand der Aussagen der Bildungsakteure Probleme erkannt und Rückschlüsse formuliert werden.

Eine große Herausforderung für dieses Gebiet ist es, die Kinder ausreichend mit Krippen- bzw. Kitaplätzen zu ver-

⁴ Aussage des Jugendamtes Bezirksamt Neukölln Mai 2013

sorgen, da Rixdorf die Bezirksregion von insgesamt 10 in Neukölln ist, die die meisten Kinder unter 6 Jahren hat (2.559 von insgesamt 17.934).⁵ Denn mit dem Platz in einer frühkindlichen Bildungsstätte, werden zum einen den Kindern frühzeitig soziale Kontakte ermöglicht, zum anderen aber auch integrationspolitische Ziele verfolgt. Eine Verbesserung der sprachlichen Voraussetzungen bis zum Schuleintritt kann mit einem Kitaplatz bei den hier in Rixdorf lebenden knapp 80% Kindern im Einschulungsalter nichtdeutscher Herkunftssprache (berlinweit liegt der Durchschnitt bei ca. 38%) herbeigeführt werden, vorausgesetzt man bekommt einen Platz.⁶

Das Gebiet Ganghoferstraße verfügt über fünf Kitas: Kita Mosaik, Kita Brüdergemeinde, Kita Rixdorfer Rüpel, Kita Highway und Kita Kinderparadies. Die beiden zuletzt genannt Einrichtungen sind neu hinzugekommen, was ein Indikator für den hohen Kinderbetreuungsbedarf im Gebiet ist. Beispielsweise ist die Kita Brüdergemeinde bis 2014 ausgebucht und ca. 120 Vormerkungen hat die Kita schon. In diesem Sommer können nur ca. 15 Kinder neu aufgenommen werden, da auch einige Kinder dabei sind, die eine Rückstellung für die kommende Einschulung erhielten. Zehn Kinder unter zwei Jahren werden für den Krippenbereich aufgenommen. Insgesamt verfügt das Gebiet über 275 Kitaplätze, darunter 85 Plätze für Kinder zwischen 0-3 Jahren. Der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache liegt in den Kitas Mosaik und Highway bei 90% und in den Kitas Brüdergemeinde und Rixdorfer Rüpel bei knapp 50%.

Die Einschulungsuntersuchungen 2009-2011 ergaben, dass von den 960 untersuchten Kindern in Rixdorf knapp 80% länger als zwei Jahren eine Kita besuchten, der Berliner Durchschnitt liegt bei knapp 90%. Auffällige Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gab es in Rixdorf nicht.⁷ Die Ergebnisse der Sprachstandsfeststellung 2012 fielen in unserem QM Gebiet bei den Kindern, die eine Kita besucht haben, recht positiv aus. Die Tests für 2013 sind noch nicht abgeschlossen. Von 60 getesteten Kindern aus drei unserer Kitas (Kita Mosaik, Kita Brüdergemeinde und Kita Rixdorfer Rüpel) haben 90% diese bestanden. Informationen zu der Durchführung der Sprachstandsfeststellung mit Kindern, die im Gebiet wohnen, aber keine Kita besucht haben, sind leider weder vom Schulamt, noch vom Jugendamt oder der Kitakostenstelle einzuholen. Sie erhalten diesbezüglich keine Informationen oder Rückmeldungen von der Senatsverwaltung, wie viele Kinder aus dem Gebiet keine Kita besucht haben, oder wie viele von ihnen die Sprachstandsfeststellung bestanden haben.⁸

Im Gebiet befindet sich die St.-Marienschule (Oberschule), die jedoch eine konfessionsgebundene katholische Schule ist und nur zu einem geringen Teil von Kindern aus dem Gebiet besucht wird. Grundschulen direkt im QM Gebiet sind ebenfalls keine vorhanden.

⁵ Gesundheitsbericht Neukölln - Daten zur sozialen Lage Ausgabe Nr. 1 | August 2012, Stand 31.12.2011

⁶ Gesundheitsbericht Entwicklungsstand der Neuköllner Kinder im Alter von 5 bis 6 ½ Jahren Ausgabe Nr.2 | März 2013

⁷ Gesundheits- und Sozialinformationssystem Berlin: <http://www.gsi-berlin.info/redirectA.asp?filename=TG0300000528201200.xls> (zuletzt besucht: 17.05.13)

⁸ Aussage des Jugendamtes Bezirksamt Neukölln Mai 2013

Die Richard-Grundschule und die Eduard-Mörrike-Schule liegen außerhalb des Gebietes, versorgen jedoch das Gebiet und sind in das QM-Verfahren eingebunden. Die Richard-Grundschule liegt zudem auch im Gebiet des QM Richardplatz Süd.

Die zwei Grundschulen, die von den Kindern des Gebiets besucht werden, haben einen Anteil an Kindern ndH von ungefähr 90%, die Quote der von der Lernmittelzuzahlung befreiten Kinder liegt ebenfalls bei ungefähr 90%, was als Indikator dafür gilt, dass diese Kinder in sozial benachteiligten Familien aufwachsen.

Zwischen 10% und 15% der Kinder verließen im letzten Jahr die Schule mit einer Gymnasialempfehlung, der Rest mit einer Empfehlung zur Integrierten Sekundarschule (ISS). Einzelne Kinder wechselten auch auf Schulen mit einem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt.

Ebenfalls ein Lernort ist der Comeniusgarten, der in mehrfacher Hinsicht eine Besonderheit darstellt: der Garten ist keine öffentliche, aber eine ungehindert zugängliche Freifläche; allein in den QM-geförderten Projekten sind über 100 6-12jährige aus dem Ganghoferkiez namentlich bekannt; das pädagogische Konzept fußt auf den Vorstellungen von Johann Comenius und damit auf Werten wie Lernen durch Ausprobieren, Freiwilligkeit des Lernens, besser Vorbild sein durch Verhalten als zurechtweisen durch Worte, Gleichberechtigung etc. Die Regeln des Ortes werden respektiert: Es handelt sich damit um ein Kleinod, in dem Integration und respektvolles Miteinander in einzigartiger Weise stattfinden.

Lebendiger Kiez

Das Gebiet verfügt nicht über einen Nachbarschaftstreffpunkt als Ankerpunkt, der sich als Ort der Begegnung für alle Altersgruppen eignen würde.

Anlaufstellen für Erwachsene mit und ohne Kinder sind zum einen das Familienzentrum Mosaik, welches an die Kita Mosaik angeschlossen ist, jedoch überwiegend von den Eltern der Kitakinder genutzt wird, und der Mutter Kind-Treff Shehrazad, welches sich an Frauen und Mütter mit Kindern zwischen null und sechs Jahren richtet. Das Shehrazad wird regelmäßig von ca. 15-20 Frauen besucht. Im Durchschnitt haben diese Frauen bis zu drei Kinder. Auch Geschwisterkinder über sechs Jahren begleiten ihre Mütter zu der Einrichtung. Unregelmäßig wird das Shehrazad von ca. 45 Frauen besucht. Die Altersspanne der Frauen liegt zwischen 20 und 40 Jahren.

Auch ist eine Moschee im Gebiet vorhanden, die „Yeni camii“ der Ditib Moschee. Sie bietet Raum für ca. 250 Menschen. Zum Freitagsgebet wird sie von 300 bis 350 Menschen besucht, täglich kommen ca. 50-60 Personen. 70% der Besucher sind ältere Menschen. Für Kinder und Jugendliche bietet die Moschee Koranunterricht an.

Mit dem Mädchenzentrum Szenenwechsel und den Projekten „Streetplayers“ und „Ganghofer Girlzz“ werden die Bereiche Kinder und Jugend durch vielfältige Freizeitangebote abgedeckt.⁹

⁹ siehe III.1

Wohnumfeld

Im dicht überbauten QM-Gebiet (Grundflächenzahl bis 0,8) gibt es einen Mangel an öffentlichen Grün- und Freiflächen. Zudem leidet die Qualität des öffentlichen Raums unter Vermüllung und Verdreckung mit Hundekot, so dass das Gebiet nahezu flächendeckend in die BSR-Reinigungsklassen 1 und 2 (7x bzw. 5x wöchentliche Reinigung) eingestuft ist.

Im Gebiet gibt es drei Spielplätze: Der größte in der Anzengruberstr. – eine Kombination aus Spielplatz und Bolzkäfig – mit ca. 2.000 m² Grundfläche ist 2012 mit Mitteln aus dem QF4 und des Bezirks umgestaltet worden. Zudem gibt es zwei kleinere reine Spielplätze in der Geygerstr. (740 m²), der offiziell zwar für Kinder/Jugendliche bis 15 Jahre ausgewiesen ist, mit seiner Ausstattung aber ausschließlich für kleinere Kinder bis ca. 8 Jahre attraktiv ist, sowie im Nordende der Kirchgasse (1.100 m²) für Kinder bis 15 Jahre. Der größte Teil des QM-Gebietes weist einen blockweise ermittelten Versorgungswert an Spielfläche von 0,25-0,4 m² pro Einwohner aus, der Berliner Richtwert von 1 m² je Einwohner wird damit weit unterschritten.

Die einzige allgemein zugängliche größere Grünfläche des Gebietes, die 1.300 m² große Streuobstwiese, unterliegt angesichts der geringen Grünausstattung einem hohen Nutzungsdruck. Es handelt sich bei ihr um einen von Außen nicht einsehbaren Blockpark, auf dem Nutzerinteressen von Erholungssuchenden, Anwohnern, Hundehaltern und z.T. interkulturellen Gärtnern seit Jahren kollidieren. Das QM finanziert hier ein Moderationsverfahren. Problematisch ist die Frage nach den Verantwortlichkeiten für den Bereich, denn die eigentlich zuständige Hausverwaltung kommt ihren Verpflichtungen trotz vielfacher Anfragen auch durch das Bezirksamt nicht bzw. nur in sehr geringem Maße nach. Da es sich offiziell um ein Privatgelände handelt, ist auch das Ordnungsamt nicht berechtigt, beispielsweise sich nicht verkehrsgerecht verhaltende Hundehalter anzusprechen.

Angesichts der dichten Überbauung gibt es mit Ausnahme des Verkehrsschulgartens Donaustr. / Ecke Treptower Str. kaum Entwicklungspotenziale für weitere öffentliche Grün- und Freiflächen, so dass nur vorhandene Bereiche aufgewertet werden können, wie dies etwa für den AOK-Vorplatz Donaustr./ Ecke Ganghoferstr. in Vernetzung mit angrenzenden Institutionen entwickelt wird oder in einer auch Aufenthaltsqualität schaffenden Baumaßnahme in der Durchwegung Gerlachsheimer Weg/Kirchgasse/Jan-Hus-Weg 2013/14 umgesetzt wird.

Das Sicherheitsempfinden wird in vielen Nebenstraßen des Gebietes durch zu dunkle Straßenbeleuchtung gemindert, derzeit insbesondere in den schwer einsehbaren o.g. Durchwegungen zwischen Donau- und Richardstr. Jedoch ist das Gebiet kein Kriminalitätsschwerpunkt.

Die Verkehrsanbindung des Gebiets an den ÖPNV ist sehr gut: Direkt am Gebiet liegt die U-Bahn-Station Karl-Marx-Str., und auf den Grenzstraßen des Gebiets verkehren fünf Tagbus-Linien der BVG. Ein sehr guter MIV-Anschluss an die Gesamtstadt – auch an die Stadtautobahn – wird über die Sonnenallee und die Karl-Marx-Str.

sichergestellt. Allein die Situation für Radfahrer ist verbesserungswürdig, da viele Nebenstraßen mit Kopfsteinpflaster gedeckt sind und auf den Hauptstraßen Karl-Marx-Str. und Sonnenallee keine Radwege oder -streifen markiert sind.

Die Versorgung mit Einzelhandel und Gastronomiebetrieben ist ebenfalls sehr gut, Sonnenallee, Erkstraße, Anzengruberstraße und insbesondere die Karl-Marx-Str. stellen ein breites Angebot an Waren des täglichen und periodischen Bedarfs zur Verfügung. Allerdings gibt es – gerade auf der Sonnenallee – eine große Anzahl prekärer Geschäfte bzw. Läden mit unterdurchschnittlichem Warenangebot und Spielhallen, die Ladenfluktuation und die Leerstandsrate sind hoch.

II. Leitbild

Leitbild

Das QM-Gebiet Ganghoferstraße umfasst mit den noch erkennbaren dörflichen Strukturen Böhmisch-Rixdorfs im Südteil und der gründerzeitlich geprägten dichten Blockrandbebauung im Nordteil zwei stadträumlich ungleichartige Bereiche. Eine verbindende Kiezidentität ist bei der Anwohnerschaft nicht ausgeprägt, denn dazu fehlt ein ideelles Kiezzentrum, das etwa in Form eines qualifizierten Kiezplatzes oder eines ausstrahlenden Nachbarschaftszentrums entwickelt werden könnte. Das Gebiet stellt wesentliche Ressourcen für den Alltag bereit, etwa eine gute Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten oder eine Versorgung mit Ärzten oder Beratungseinrichtungen.

Das Gebiet hat über 25 Jahre einen starken Wandel der Bewohnerschaft erlebt, der zwar aktuell auch anhält, aber inzwischen neue Bevölkerungsgruppen in die Nachbarschaft bringt. Lange war der Motor der Dynamik das grundlegende Interesse, den Kiez zu verlassen. Die freigewordenen Wohnungen wurden überwiegend von Menschen in einer schwierigen sozio-ökonomischen Lage, schlechtem Bildungsniveau und Migrationshintergrund wiederbelegt. Das Mietniveau war niedrig.

Seit wenigen Jahren dagegen ist der Motor weniger die Kiezflucht, als mehr die steigende Nachfrage im Zuge der Wohnungsmarktentwicklung in Nordneukölln, die einen Imagewandel der Region auslöst und die Entwicklung zusätzlich befeuert. Der Zuzug ins QM-Gebiet wird dominiert von jungen, gut ausgebildeten oder studierenden Menschen, zu einem großen Teil aus den EU15-Ländern. Gleichzeitig nimmt die Anzahl der Zuzüge aus den EU-Beitrittsländern zu, auch von Rom aus Bulgarien und Rumänien.

Für die nächsten Jahre ist angesichts der aktuellen Bevölkerungsentwicklung Berlins von einer weiteren starken Nachfrage auszugehen. Könnten bisherige Wanderungsgewinne noch durch eine zu Beginn der QM-Tätigkeit relativ hohe Leerstandsrate aufgefangen werden, so ist aber für die Zukunft auch von einer entsprechenden Mietpreisentwicklung auszugehen, die schon jetzt bei Neuvermietungen erhebliche Steigerungen erkennen lässt.

Das Gebiet muss also eine hohe Integrationsleistung erbringen, die die relativ konfliktarme Nachbarschaft und den

öffentlichen Raum, aber auch die schon jetzt belasteten sozialen Einrichtungen und Bildungsinstitutionen vor Herausforderungen stellen wird.

Angesichts dieser weiteren Entwicklung als Zuwanderungsgebiet ist es notwendig, die sozialen Einrichtungen zu unterstützen, mit der zunehmenden Diversifizierung der Bevölkerung einen angemessenen Umgang zu finden und Angebote für vielfältige Zielgruppen zu machen, so dass alle Kinder im Gebiet hinreichende Bildungschancen erhalten. Dafür müssen sowohl die einzelnen Einrichtungen unterstützt als auch die Kooperationsstrukturen verstärkt werden.

Auch ist von einem zunehmenden Bedarf an Begegnungsmöglichkeiten im Kiez auszugehen, um möglichen Nachbarschaftskonflikten, insbesondere solchen mit einer stereotypisierenden ethnischen oder kulturellen Zuweisung entgegenzuwirken.

Sehr begrüßenswert wäre vor dem Hintergrund der gesamtstädtischen und insbesondere der Nordneuköllner Attraktivitätssteigerung, dass zugunsten der eingewanderten Bevölkerung mit oft schlechten Einkommensverhältnissen durch städtebauliche Instrumente wie die Zweckentfremdungsverbotsverordnung oder die Milieuschutzsatzung die Dynamik der Mietpreisentwicklung etwas reduziert würde.

Nach einer langen Periode der Abwärtsbewegung hat die Entwicklung offenbar einen Wendepunkt genommen. Damit sind nicht plötzlich alte Probleme gelöst; vielmehr kommen in einer Phase des Umbruchs und Übergangs neue Schwierigkeiten hinzu. In einem sich entwickelnden „Stadtteil der Minderheiten“ wird es Aufgabe für das QM und die Nachbarschaft insgesamt sein, die Umstrukturierungen integrativ zu begleiten und in dem facettenreichen Gebiet langfristig das nachbarschaftliche Auskommen und den sozialen Frieden zu sichern.

III. Handlungsbedarf unter Berücksichtigung der Erfahrungen 2011

Beteiligung bei Feststellung der Handlungsbedarfe

Die Beteiligung der Anwohner und Akteure an der Planung der Quartiersarbeit in den Jahren 2013/2014 und der Erstellung des integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzeptes (IHEK) wurde über Diskussionen mit dem Quartiersrat und der Aktionsfondsjury am 8. Mai 2013 organisiert.

Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden hatten alle Anwesenden die Möglichkeit, zu jedem Handlungsfeld Stellung zu beziehen und bei der Schwerpunktsetzung mitzudiskutieren. Der für das Gebiet zuständige Mitarbeiter der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt sowie der Bezirkskoordinator für das Gebiet Ganghoferstraße des Bezirks Neukölln haben in der Steuerungsrunde am 28. Mai das Konzept abgestimmt. Die Abteilungen des Bezirksamtes Neukölln wurden in den Prozess einbezogen, indem sie zum Entwurf des IHEK Stellung bezo-

1. Bildung, Ausbildung, Jugend

gen. Das integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept wurde vom Bezirksamt in der Sitzung am 30.05.2013 beschlossen.

Seit Beginn der Tätigkeit des QMs Ganghoferstraße liegt der **Schwerpunkt der Arbeit** unverändert in den Handlungsfeldern **Bildung, Integration und Partizipation**. Eine wesentliche Aufgabe liegt darin, die im und um das Quartier verorteten Bildungsinstitutionen beim Auf- und Ausbau von Angeboten zu unterstützen.

So wurden und werden Theaterprojekte, Musikprojekte und gewaltpräventive Projekte in den beiden Grundschulen (Richard-Grundschule und Eduard-Mörrike-Schule) durchgeführt wie das Anti-Gewalt-Training, das kunsttherapeutische Mädchentraining und „cool bleiben - Respekt zeigen“, um den Schülerinnen und Schülern alternative Wege im Umgang miteinander zu zeigen und um sich zukünftig einander mit mehr Respekt, Toleranz und Einfühlungsvermögen zu begegnen.

Die Eduard-Mörrike-Schule wird derzeit von etwa 50 Roma-Kindern besucht. Als neu zugezogene mit schlechten, teils ohne Deutschkenntnisse stellt dies die Schule vor eine Herausforderung, die über Sprach- und Kulturmittler, Sozialarbeit und gezielte Sprachförderung etc. bearbeitet werden sollte. Wichtig wäre es, auch die Eltern zu erreichen, um einerseits die Erziehungskompetenzen zu stärken, andererseits Informationen über das Schul- und Gesundheitssystem und sonstige Unterstützungsmöglichkeiten zu vermitteln.

Gemeinsam mit dem Quartiersrat und der Aktionsfondsjury wurden für alle fünf Handlungsfelder Schwerpunkte definiert. Der bislang erarbeitete Ansatz im Bereich Bildung, Ausbildung und Jugend wurde erneut bestätigt, somit der Bereich **Sprachförderung im frühen Kindesalter, Angebote für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich** und **Stärkung der Elternkompetenzen**.

Um die Kinder des Kiezes nachhaltig bei der Weiterentwicklung ihrer Sprachkompetenzen, aber auch ihrer körperlich-motorischen Entwicklung zu unterstützen, wurde und wird in den Kitas (Mosaik, Brüdergemeinde und Rixdorfer Rüpel) das Projekt **Sprach- und Bewegungsförderung** durchgeführt. Diese Förderung wird in Abgrenzung zu den Regelaufgaben der Kitas durchgeführt. Nicht nur die Kinder profitierten von den Angeboten, sondern auch ihre Erzieherinnen, die im Rahmen der Projekte fortgebildet werden, sowie die Eltern, die ihr Wissen auf projektbezogenen Informationsveranstaltungen erweitern können. Im Wissen darum, dass eine essentielle und nachhaltig wirksame Verbesserung der sprachlichen Fertigkeiten der Kinder nur bei stetiger Förderung und auch dann nur mittelfristig zu erreichen ist, wurde die Umsetzung des Projekts 2010 gestartet und 2012 dann als Folgeprojekt bis 2014 bewilligt.

Der vom QR und von der AFJ ermittelte Bedarf an mehr **kulturellen und sportlichen Angeboten im Freizeitbereich** wird im begrenzten Umfang durch das bezirkliche Mädchenzentrum „Szenenwechsel“ abgedeckt. Es bietet zahlreiche Freizeit- und Bildungsangebote für Mädchen ab 13 Jahren und junge Frauen an und betreut im Schnitt

ca. 50 Besucherinnen.

Anlaufstellen und Angebote für männliche Kinder und Jugendliche waren im Gebiet nicht vorhanden. Daher wird seit 2009 das Projekt „**Streetplayers**“ gefördert. Die Zielgruppe der Streetplayers sind männliche Kinder und Jugendliche, die weder in Freizeiteinrichtungen integriert sind, noch andere Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung wahrnehmen. Mit einer teils aufsuchenden Arbeit und Angeboten im Bereich Sport, vor allem Fußball, aber auch einer stetigen Präsenz auf den Spielplätzen hat das Team der Streetplayers mittlerweile viele Kinder und Jugendliche zwischen acht und 17 Jahren akquirieren können. Ca. 50 Kinder nehmen an den Angeboten des Projekts teil. Sie trainieren auf dem Anzengruber Platz, die Kinder unter zwölf Jahren trainieren zusätzlich in der Sporthalle der Richard-Grundschule. Auch Jugendliche ab 14 Jahren, die nicht zu den Streetplayers gehören, werden durch die regelmäßigen und kontinuierlichen Angeboten auf dem Platz aufmerksam und nehmen dann spontan oder aber auch organisiert an Fußballspielen teil. Die Anzahl der betreuten Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren auf den Spielplätzen liegt im Schnitt bei 20.

Im Zuge der Durchführung des Projekts „Streetplayers“ wurde festgestellt, dass auch für Mädchen zwischen 6 und 12 Jahren im Kiez keine Freizeitangebote bestehen. So ist im vergangenen Jahr das Projekt „**Ganghofer Girlzz**“ entstanden, welches Kreativ- und Sportangebote bietet. Aktuell nehmen an den Sportangeboten ca. sieben Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren teil und an den Kreativangeboten ca. 14 Kinder zwischen sieben und 15 Jahren. Das Kernalter der Ganghofer Girlzz liegt bei zehn Jahren.

Aber auch zielgruppengerechte Angebote zur **Förderung der Eltern- und Erwachsenenbildung** standen im Fokus der Projektförderung. Das **Familienzentrum Mosaik** setzte vielfältige Projekte zur Entwicklungsförderung von Kindern und zur Stärkung der Familien und ihrer Erziehungskompetenzen um. Niederschwellige Beratungs-, Unterstützungs- und Informationsangebote wurden angeboten. Auch Veranstaltungen und Vorträge bspw. zu Gesundheitsthemen, Kinderrechten oder Gewalt in der Familie/Gewalt an Frauen wurden im Rahmen des Projekts „Eltern-Kind-Kurse“ durchgeführt sowie gemeinsame Ausflüge. Durch regelmäßige Angebote wie das wöchentliche Frauencafe, Näh-, Mal- und Tanzkurse sollte den Erwachsenen, überwiegend den Frauen, mehr Lernmöglichkeiten geboten werden. Das Familienzentrum versucht mit seinen Angeboten, die verschiedenen Bevölkerungsgruppen unabhängig von der Kitaelternschaft zusammenzuführen, jedoch nutzen und profitieren von diesen Angeboten doch überwiegend die Eltern der Kitakinder. Das Ziel, einen Begegnungsraum zu gründen, in dem sich Kiezelterne treffen und austauschen können, ist bislang nicht realisiert worden. Das Streben nach einer Dauerfinanzierung des Familienzentrums über andere Töpfe war leider nicht erfolgreich.

Eine weitere Anlaufstelle im Kiez ist das **Shehrazad**. Hier haben Frauen die Möglichkeit zur Beratung und zum Austausch über wichtige Erziehungs- und Lebensfragen. Neben dem unverbindlichen, offenen Treffpunkt gibt es auch regelmäßige Angebote, wie etwa einen Sprachkurs oder einen gemeinsamen wöchentlichen Kochnachmittag. Sie basieren durchweg auf Vorschlägen der Frauen und Kinder und werden mit ihnen gemeinsam entwickelt.

Daneben gibt es immer wieder einmalige Veranstaltungen wie gemeinsame Ausflüge, Themenabende oder Feste, die ebenfalls gemeinsam mit den Frauen geplant werden. Empfangen und begleitet werden die Frauen und Kinder von einem multikulturell besetzten Team. Das Shehrazad wird als Wohnzimmer wahrgenommen und von seinen „Gästen“ gerne besucht.

Auch das **DAZ** (Deutsch Arabisches Zentrum), ein Dachverband von 20 arabischen Kulturvereinen und selbst auch aktiv im Bereich Bildung und Integration, bietet diverse und vielfältige Projekte und Kurse für Interessierte unterschiedlichen Alters an. Die Einrichtung wird von Mitgliedern, Familienangehörigen, Bekannten und Verwandten, generationsübergreifend besucht. Auch Personen, die hin und wieder einen Beratungsbedarf haben (Jobcenter, Aufenthalt, Scheidungsangelegenheiten, etc.), bekommen dort Unterstützung. Dauerhafte Angebote für Kinder, außer der arabischen Schule, die zahlreich besucht wird, sind im DAZ jedoch nicht vorhanden. Zwar liegt die Einrichtung außerhalb unserer Gebietsgrenze, erreicht jedoch mit seinen vielfältigen Angeboten einen großen Teil unserer Bewohnerschaft. Projekte wie ein arabischer Kochkurs oder die künstlerische Gestaltung einer Wand im Hof wurden gefördert, um die Öffnung in den Kiez und den Dialog zwischen der arabischen und deutschen Bewohnerschaft zu fördern. Mit der Förderung einer Gesprächsrunde/Arabische Männer- und Vätergruppe speziell für ältere arabische Männer, von denen viele mehrfach traumatisiert sind, konnte eine Gruppe, die bisher kaum von Hilfs- und Unterstützungsangeboten profitieren konnte, bei ihrer Integration in ihre deutsche Umgebung und den veränderten Lebensweisen ihrer Familien und in ihrer belastenden psychischen und gesundheitlichen Situation unterstützt werden.

Der **Comeniusgarten** ist ein einzigartiger Lernort, insbesondere für Kinder bis 14 Jahre. In die QM-geförderten Projekte „Himmel“ (bis Ende 2012) bzw. „Licht“ (ab 2013), in denen Kinder begleitet durch Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte eigenständig, interessengeleitet forschen, sind über 100 Kinder aus dem QM-Gebiet eingebunden. Auch die Kitas nutzen den Ort. Die Regeln des privaten, aber frei zugänglichen Ortes, in dem unterschiedlichste Kulturen aufeinandertreffen, werden weitestgehend eingehalten. Um den Ort als Lern- und Integrationsort funktionsfähig zu erhalten, sollte die Werkstatt, in der die Forschungen, aber auch Ausstellungen, Büroarbeiten etc. stattfinden, als A+-Projekt in das QF4-Verfahren eingespeist werden.¹⁰

Durch das Programm Soziale Stadt werden Strategien entwickelt, Strukturen werden neu geordnet, Akteure werden zusammengebracht. Auch wenn diese Impulse zunächst nur Anstöße in befristeter Zeit mit befristeten Ressourcen sind, benötigen die Projekte je nach Themenstellung und Komplexität in der Regel einen deutlich längeren Zeitraum, um sich entfalten und Wirkung zeigen zu können. Die befristete Förderung benötigt Strukturen, die die begonnenen Prozesse weitertragen und so Kontinuität schaffen. Vier Jahre Erfahrung im QM Ganghoferstraße zeigen, dass Verstetigung zwar frühzeitig ansetzen muss, jedoch Zeit braucht, Verständnis sowie tragfähige Struk-

¹⁰ Vgl. III.4

turen mit entsprechenden Ressourcen dafür zu schaffen.

Für das Familienzentrum oder Shehrazad wäre denkbar, Eltern, Familien und Anwohner von Anfang an partnerschaftlich in die Arbeit einzubeziehen, bis sie sich als Nachbarschaftshilfe oder im Ehrenamt verstetigt haben. Jedoch braucht das neben Zeit auch „Verantwortliche“ (z.B. Koordination). Hier ist vor allem die Frage der Finanzierung zu klären. Wohnungsunternehmen, die eine Finanzierung des Familienzentrums oder des Freizeitprojekts übernehmen könnten, haben wir im Gebiet nicht. Inwiefern das Bezirksamt (mit)finanzieren kann oder Fördergelder aus anderen Programmen eingreifen können, ist längerfristig zu klären.

Zusammengefasst hat der Quartiersrat im Bereich Bildung, Ausbildung, Jugend folgende Schwerpunkte definiert:

- Sprachförderung im frühen Kindesalter
- Angebote für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich
- Stärkung der Elternkompetenzen

2. Arbeit und Wirtschaft

Lokale Gewerbeeinheiten, insbesondere der Einzelhandel, konzentrieren sich im QM-Gebiet vor allem in den das Gebiet begrenzenden Straßen wie Sonnenallee, Richardstraße, Karl-Marx-Straße, Erk- und Anzengruberstraße. Ca. die Hälfte der Geschäfte im Quartier sind Läden mit Waren für den täglichen Bedarf und sonstiger Handel. Es findet sich kaum Produktion. Gastronomie und Unternehmen aus dem Bereich der Kreativwirtschaft nehmen seit ca. zwei Jahren zu. Ebenfalls wurde festgestellt, dass wenig hochwertige oder mit besonderem Warenangebot ausgestattete Geschäfte vorhanden sind, doch auch das ändert sich ganz langsam. Der größte Teil besteht aus Handelsgeschäften mit durchschnittlicher Qualität von Angebot und Warenpräsentation. Auch der Leerstand ist mit knapp 10% immer noch sehr hoch. Aktuell hinzugekommen ist der Obst- und Gemüseladen auf der Sonnenallee/Roseggerstraße. Hier ist weiterhin ein Ansatzpunkt, Struktur und Präsentation der Angebote zu verbessern, die Situation zu stabilisieren und weiter zu entwickeln sowie eine spezielle Kiezidentität zu erarbeiten.

Das seit 2010 laufende und 2013 verlängerte Projekt „**aufsuchende Gewerbeberatung**“ hat das Ziel, Klein- und Kleinstgewerbetreibende im Bereich des QM-Gebiets zu stabilisieren und zu stärken. Weiterhin soll Neuansiedlungen Beistand geboten werden. Darüber hinaus sollen Bewohner des Quartiers als Kunden für das ansässige Gewerbe erhalten oder wiedergewonnen sowie neue Kundengruppen erschlossen werden. Durchgeführt werden neben der aufsuchenden Beratung themenbezogene Infoabende für Gewerbetreibende, regelmäßige Treffen lokaler Gewerbetreibender, ein lokales Netzwerk soll aufgebaut werden und gemeinsame Image- und Marketingaktionen werden entwickelt und umgesetzt.

Der Quartiersrat und die Aktionsfondjury bemängelten die fehlende Vielfalt und Qualität im Kleingewerbe und stellten erneut die Menge an Wettbüros und die Anzahl der Spielautomaten in Gaststätten, die ohne Extragenehmigung

berechtigt sind, bis zu drei Spielautomaten aufzustellen, fest. Der Wunsch nach **Stärkung von Vielfalt und Qualität in Kleingewerbe und Handwerk** und nach mehr Einkaufsmöglichkeiten im Gebiet, beispielsweise einem Bäcker mit guten Angeboten, wurde mehrfach geäußert.

Auch der Bereich **Verbesserung der Ausbildung und der Ausbildungschancen** wurde in der gemeinsamen Erarbeitung des Handlungsfeldes Arbeit und Wirtschaft (auch ansatzweise im Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Jugend) mit dem QR und der AFJ als Schwerpunkt definiert.

Da ein Problem der Jugendlichen ihre mangelnde Ausbildungsfähigkeit u.a. aufgrund schlechter Schulabschlüsse ist, unterstützen wir Maßnahmen, die zur Erlangung besserer Abschlüsse führen, wie z.B. zum **Mittleren Schulabschluss / MSA**, um die Bildungssituation und die Verbesserung der Ausbildung der Kinder und Jugendliche im Kiez zu unterstützen. Angefangen hat die Förderung der Vorbereitungskurse für die entsprechenden Prüfungen in der „Schule des Lebens“ in Kooperation mit dem Mädchenzentrum „Szenenwechsel“ im Jahr 2010 aus dem Quartiersfonds 2. Aufgrund der Feststellung, dass weiterhin ein hoher Förderbedarf auch für die Schülerinnen und Schüler der weiteren Jahrgänge besteht, wurde im darauf folgenden Jahr, also 2011, das Projekt auf den Quartiersfonds 3 erweitert und wird seitdem gefördert. Überwiegend Schüler nicht deutscher Herkunftssprache und aus sozial benachteiligten Familien besuchen das Projekt, die sich eine privat zu finanzierende Nachhilfe nicht leisten können. Das Projekt trägt dazu bei, dass die Anzahl der qualifizierten MSA-Abschlüsse und damit auch die Aussicht der Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz erhöht werden. In den vergangenen Jahren unterstützte das Projekt im Durchschnitt zwanzig Schülerinnen und Schüler bei deren Vorbereitungen auf die Prüfung zum Mittleren Schulabschluss im Mai. Die Förderung fokussiert auf die Prüfungsfächer Mathematik, Englisch und Deutsch, da viele der Teilnehmer gerade in diesen Fächern große Wissenslücken aufweisen, oft auch in Verbindung mit weiteren Defiziten im Bereich des mündlichen Ausdrucks und des Präsentierens. In der letzten Prüfung im Jahr 2012 haben von den 20 Schüler 18 Schüler die Prüfungen bestanden, also 90% der Teilnehmer.

Die (Re-) Integration von arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in den Arbeitsmarkt wurde indirekt durch die Kooperation mit dem Jobcenter Neukölln unterstützt. ABM- oder MAE-Maßnahmen von Trägern wie BeQuit oder BGI fanden in der Vergangenheit hier Einsatz und unterstützten unsere Arbeit in unterschiedlichen Bereichen. Diese sind unter anderem: Kiezläufer, Wegsicherung an Schulen und Kitas, Sperrmüllmeldungen, Verteilen von Flyern und Plakaten, Einsatz bei Kiezfesten und größeren Veranstaltungen. Seit Mitte 2012 wurden diese im Gebiet allerdings nicht mehr bewilligt.

Zusammengefasst hat der Quartiersrat im Bereich Arbeit und Wirtschaft folgende Schwerpunkte definiert:

- Stärkung von Vielfalt und Qualität in Kleingewerbe und Handwerk
- Verbesserung der Ausbildung und der Ausbildungschancen

3. Nachbarschaft

Im Gebiet leben unterschiedliche Kulturen und Nationalitäten, kinderreiche Familien, Studenten und Senioren oft nebeneinander her. Gerade durch den verstärkten Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen in den letzten Jahren (siehe Bevölkerungsentwicklung, hier v.a. jung, gebildet, international) hat sich die Bevölkerung stark heterogenisiert. Viele Ängste und Konflikte entstehen durch Unkenntnis und Vorurteile gegenüber den gegensätzlichen Lebensweisen und -gewohnheiten und führen zu sozialen und ethnischen Segregationsprozessen. Ein wesentlicher Bedarf besteht daher darin, die wechselseitige Akzeptanz unterschiedlicher Kulturen und Religionen sowie die Rücksichtnahme und Toleranz der verschiedenen Bewohnergruppen zu fördern. Um das Zusammenleben der Bewohner zu verbessern und möglichen Konflikten vorzubeugen, sind interkulturelle und generationenübergreifende Projekte und die Schaffung bzw. die Unterstützung von Orten der Begegnung und Möglichkeiten des Austausches zur Förderung des Dialogs zwischen den Menschen von großer Bedeutung. Wichtig dabei ist auch ein verbessertes Angebot von Bildungs- und Freizeitangeboten. Eine erfolgreiche Integration muss daher mit Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Schulen, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, Migrantenorganisationen und engagierten Bürgern im Kiez einhergehen. Soziale und kulturelle Integration prägen die Handlungsbedarfe im Gebiet.

Die wichtigsten **Entwicklungen** in den letzten Jahren im Gebiet beziehen sich auf den Bereich der Kinder- und Jugendförderung sowie der Integration. Umfangreiche Freizeitangebote am Nachmittag in Form von AG's konnten für Kinder zwischen 8 – 12 Jahren durch den Verein bildog (Bildung ohne Grenzen) im **Knowledge Club** angeboten werden. Die Angebote reichen von klassischen Freizeitangeboten (Fußball, Mode Design, Gitarre, Spiele-Treff etc.) bis hin zu Lernförderung (Hausaufgabenhilfe, Schülerbücherei), sind in der Richardschule angesiedelt, können aber von allen Kindern des Kiezes genutzt werden. Die AG's werden ausschließlich durch Ehrenamtliche durchgeführt. Nach Aussagen des Trägers sind die AG's gut besucht und der Bedarf deutlich höher als die Kapazitäten.

Für Kinder und Jugendliche, die nicht gut über feste Institutionen erreichbar sind, konnten das Projekt **StreetPlayers** für Jungs und das seit 2012 bestehende dazugehörige Mädchenprojekt **GanghoferGirlzz** große Erfolge vorweisen. Hier werden die Kinder vor allem auf den Plätzen des Gebietes aufgesucht, um ihnen Sport- und andere Freizeitangebote zu machen. Nur zum kleinen Teil finden vor allem kreative Aktivitäten im Vor-Ort Büro statt. Die Herkunft der Kinder hat sich seit Bestehen des Projektes Ende 2009 komplett verändert. Zunächst kam ein Großteil der Kinder aus Familien mit türkischer Muttersprache, dann kamen Arabischstämmige dazu. Seit etwa Anfang 2012 fand ein Austausch der Kinder statt und zwischenzeitlich nutzten ausschließlich Kinder aus Rumänien und Bulgarien, die meisten Roma, das Angebot. Nach der Winterpause 2012/13 hat wieder eine stärkere Mischung der Kinder begonnen, die sich hoffentlich fortsetzt. Denn die rumänischen und bulgarischen Kinder haben außerhalb solcher Projekte große Schwierigkeiten, von anderen Kinder- und Jugendlichengruppen akzeptiert und aufgenommen zu werden.

Das Ziel, sie und damit auch ihre Familien dauerhaft und nachhaltig zu integrieren, ist ohne Intensivierung der Kontakte und der Zusammenarbeit zwischen allen Bevölkerungsgruppen nur äußerst schwer zu erreichen. Gerade bei diesem Projekt ist Integration und das Erleichtern des Ankommens in einer neuen Lebensumwelt besonders seit der Veränderung der Zusammensetzung der Kinder sehr wichtig. Jedoch wurden und werden auch andere Projekte von vorneherein mit der Intention der Integration geplant und erfolgreich durchgeführt. Hier sind vor allem die **Kunstprojekte** an der **Moschee** des Kiezes zu nennen. Nachdem der Moscheeverein jahrelang keine Öffnung in den Kiez anstrebte, änderte sich das nach Wechsel des Imams und Teilen des Vorstandes. Da auf dem Gelände einige bisher ungenutzte Räume zur Verfügung stehen sowie eine stadtbekannt türkische Künstlerin dort ihr Atelier betreibt, bot sich ein künstlerisches Projekt an. An diesen kostenlosen Kursen nehmen zu etwa gleichen Teilen türkisch- wie deutschstämmige Anwohner teil. Neben dem Nationen und Kulturen verbindenden Aspekt der Kunst gibt es während der Kurse sozusagen nebenbei die Möglichkeit, über die Moschee und den Islam zu sprechen sowie zu sehen, was im Umfeld einer Moschee so passiert und welche Leute dort hin gehen. Die Moscheebesucher wiederum kommen in Kontakt mit Anwohnern, mit denen sie sonst evtl. eher selten zu tun haben. Die Moscheebesucher empfinden sich als Teil des Kiezes und ihr Gotteshaus nicht mehr als schlecht beleumdete „Hinterhofmoschee“. Den gleichen Effekt haben die angebotenen arabischen **Kochkurse** im **Deutsch-Arabischen-Zentrum** (DAZ). Das DAZ als Dachverband von 20 arabischen Vereinen besteht seit 5 Jahren und versucht seit einiger Zeit verstärkt, in Austausch und Kontakt mit der örtlichen nicht-arabischen Bevölkerung zu kommen sowie für die arabischstämmige Bevölkerung Treffpunkt und Anlaufstelle bei Hilfebedarf zu sein. Wegen der Kochkurse gehen Menschen in das DAZ, die sonst niemals dort hin gegangen wären, und dauerhafte Kontakte und Austausch entstehen. So helfen Kochkursteilnehmer mittlerweile bei Übersetzungsarbeiten oder nehmen an Sprachkursen für Arabisch teil. Umgekehrt präsentiert sich das Zentrum nach außen und macht sich als Bildungs- und Freizeitstätte im Kiez bekannt.

In der gemeinsamen Sitzung des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury am 8. Mai stellten sich die Schaffung und Förderung von Möglichkeiten der Interkulturellen Begegnungen als ein zentraler Handlungsschwerpunkt für das Gebiet heraus. Hier sind sowohl feste Orte wie ein Nachbarschaftszentrum oder –café oder auch offene Galerieräume denkbar. Wichtig ist hier v.a., dass alle Altersgruppen und Kulturen sowie Alt- und Neuneuköllner gleichermaßen angesprochen werden. Der zweite Schwerpunkt überschneidet sich mit dem ersten, denn auch regelmäßige kulturelle Angebote im Gebiet werden nicht nur für die kulturelle Bildung, sondern v.a. als Möglichkeit der Begegnung für äußerst wichtig gehalten. Hier wird insbesondere der Bereich Musik als bisher unterrepräsentiert angesehen.

Einige Beratungsstellen bezüglich psychologischer, psychosozialer und suchtbezogener Problemlagen sind im Kiez vorhanden. Niederschwellige Information und Beratung zu alltäglichen Themen der Gesundheit wie Fragen zu Krankenversicherung, Ernährungsberatung, Sport als Präventionsmöglichkeit etc. findet sich jedoch nicht und wird als zunehmend wichtig angesehen. Vor allem die steigende Anzahl neu zuziehender Bewohner ohne Krankenver-

sicherung und ohne Kenntnis des Gesundheitssystems stellt eine Herausforderung dar. Aber auch Beratung und Information für die gesundheitsrelevanten Bereiche Essverhalten oder gesunde Ernährung für Kinder wird gewünscht.

Bedarf besteht weiterhin für die Fortführung eines offenen, niederschweligen Jugendprojektes im Kiez sowie für die Einrichtung eines festen Nachbarschaftstreffpunktes. Das Projekt StreetPlayers könnte jedoch nur **verstetigt** werden, wenn es als bezirkliche Jugendeinrichtung oder über andere Träger weiter gefördert würde. Sinnvoll bei diesem Projekt und auch bei dem AG-Angebot von bildog wäre es, wenn das Programm Soziale Stadt zumindest Kräfte zur Koordination und Organisation langfristig finanziert, um eine Grundstruktur zu schaffen bzw. zu erhalten und um Kapazitäten zu haben, weitere Mittel einzuwerben. Andere Akteure könnten zusätzliche Hilfskräfte finanzieren, ehrenamtlich arbeiten oder Sachmittel spenden. Ein Nachbarschaftstreffpunkt müsste jedoch zunächst eingerichtet / gebaut werden, böte aber zukünftig für viele Akteure und Gruppen des Kiezes die Möglichkeit, sich dauerhaft zu etablieren und zu festigen.

Auch durch die zusätzlichen Schulmittel des Senats ab 2014 für Schulen mit erhöhtem Bedarf ergeben sich evtl. Möglichkeiten der Finanzierung zentraler Projekte.

Zusammengefasst hat der Quartiersrat im Bereich Nachbarschaft folgende Schwerpunkte definiert:

- Ausweitung der Möglichkeiten der interkulturellen Begegnung
- Ausbau regelmäßiger kultureller Angebote
- Schaffung niederschwelliger Möglichkeiten der Information und Beratung im Gesundheitsbereich

4. Öffentlicher Raum

Das QM-Gebiet Ganghoferstraße bietet als dicht überbautes, im nördlichen und östlichen Randbereich verkehrsbelastetes Wohngebiet mit wenigen öffentlichen Grün- und Freiflächen nur geringe Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum. Ein zentraler Platz existiert in der Nachbarschaft nicht. Der gesamte Kiez leidet unter Vermüllung, Verdreckung mit Hundekot und dem wilden Abladen von Sperrmüll.

Für eine Verbesserung des öffentlichen Raums wurden insofern im Wesentlichen zwei Ansätze verfolgt, die auch zukünftig die Herangehensweise prägen werden: einerseits der Versuch, die wenigen Freiraumpotenziale des Gebietes zu qualifizieren sowie andererseits mittels öffentlicher Aktionen und Informationen Einfluss auf das Verhalten der Anwohnerschaft zugunsten eines höheren Verantwortungsbewusstseins für die Freiraumqualität auszuüben.

2012 konnte der **Spiel- und Bolzplatz in der Anzengruberstraße** mit Mitteln aus dem QF4 sowie des Bezirksamts Neukölln umgestaltet werden. Wichtiger Bestandteil der Planungen war ein umfangreiches, mehrstufiges Beteiligungsverfahren, mittels dessen die teils konfligierenden Bedürfnisse der Anrainer und Nutzer der Fläche in der

Neugestaltung berücksichtigt werden konnten. Die Ausgangssituation des Platzes war gekennzeichnet durch einen stark abgenutzten, teil beschädigten Zustand der Spielgeräte und des Belags auf dem Bolzplatz sowie durch Vermüllung und Missbrauch der umgebenden Grünbegrenzungen als Drogenverstecke. Ein kleiner Vorplatz wurde schon tagsüber zum Alkoholkonsum genutzt, da er durch gebüschbestandene Hochbeete schlecht einsehbar war. Anwohner klagten über entstehende Lärmbelastungen.

Im Zuge der Umgestaltung wurde die eigentlich Jugendlichen bis 16 Jahre vorbehaltene Bolzfläche um 90 Grad gedreht, wodurch der Platz einerseits etwas kürzer und daher für erwachsene Spieler unattraktiver wird, andererseits liegt er nun akustisch etwas abgeschirmt in voller Länge hinter einer Brandschutzwand. Der Vorplatz wurde in die Spielfläche mit aufgenommen, und die Spielbereiche für Kleinkinder und etwas ältere Kinder wurden neu gruppiert. Durch eine Kooperation mit dem BIWAQ-Projekt „Werkschule Löwenherz“ konnten einzelne Spielgeräte unter Einbeziehung schwer beschulbarer Jugendlicher neu gebaut bzw. überarbeitet und eingebaut werden. Dies reduzierte nicht nur die Kosten, sondern erhöht auch die soziale Akzeptanz und Verantwortlichkeit für das Projekt und steigert damit die Nachhaltigkeit.

Bislang sind trotz intensiver Nutzung des Spielplatzes keine Klagen seitens der Anwohner laut geworden, die erhofften Ziele der Umgestaltung scheinen sich also einzustellen. Allein die Vermüllungsproblematik tritt eingeschränkt wieder auf, was aber auch an offenbar nicht hinreichend dimensionierten Mülleimern liegen mag.

Im Jahr 2013/14 wird ein weiteres QF4-Projekt umgesetzt werden, die **Umgestaltung der Durchwegung Gerlachsheimer Weg – Jan-Hus-Weg**. Nach einer ersten öffentlichen Diskussionsveranstaltung, auf der die Entwürfe von vier Landschaftsplanungsbüros vorgestellt worden waren, ist ein Entwurf zur weiteren Ausarbeitung ausgewählt worden, der einerseits der historischen Situation als Eingangstor zum Böhmisches Dorf gerecht wird und der andererseits zwei oft benannte Probleme aufgreift: Durch neue Angebote wie Tischtennisplatten o.ä. sollen sich andere Nutzergruppen einstellen, und durch Umgestaltung der Begleitvegetation soll der Bereich weniger zur illegalen Sperrmüllablagerung anreizen. Zudem werden weitere Lampen aufgestellt und neue Sichtachsen in der verwinkelten Durchwegung geschaffen, so dass sich das Sicherheitsempfinden erhöhen wird.

In unterschiedlicher Weise versucht das Projekt **Kleinteilige Umweltmaßnahmen** auf Verhalten und Verantwortungsgefühl der Anwohner für den Zustand des öffentlichen Raums Einfluss zu nehmen. Dazu werden für diverse Aktionen – etwa Kiezputz, Baumscheibenbegrünungen oder Sonnenblumen-Pflanzaktionen – Kooperationspartner und Teilnehmer akquiriert. Besonders nachhaltig sind die Projektbestandteile, bei denen die Projektträger einen Ausgangszustand herstellen, der im Weiteren durch gewonnene Paten aufrecht erhalten werden soll, etwa durch das Befüllen von Hundekotbeutel Spendern oder die Instandhaltung von hergerichteten Baumscheiben. Nachdem die für Baumscheiben eingeplanten Mittel aufgebraucht waren, wurden weitere Nachfragen durch Förderung über den QF1 ermöglicht.

Entsprechende wohnumfeldrelevante Ansätze, die auf eine **Bewusstseins- und Verhaltensänderung** der Anwoh-

nerschaft abzielen, wurden auch von den Anwohnergremien als ein wichtiger **zukünftiger Schwerpunkt** herausgestellt, beispielsweise bei Müllvermeidung und –trennung oder auch bei dem sicherheitsrelevanten Aspekt, eigenständig defekte Straßenbeleuchtungen unter der auf jeder Lampe notierten Rufnummer zu melden. Schwierig gestaltet sich der Ansatz, die Situation an der Streuobstwiese zu moderieren, da sich die Hausverwaltung als finanziell verantwortlicher Akteur Kooperationsnachfragen überwiegend verweigert. Für das hinzugekommene Modul, aktivierende, Aufmerksamkeit erzeugende und verschönernde Aktionen auf dem Platz vor der AOK (Donaustr. / Ecke Ganghoferstr.) zu initiieren, wurden die Projektmittel aufgestockt. Im Mai 2013, fand unter Mitwirkung der angrenzenden Institutionen Young Arts, AOK, Mädchentreff Szenenwechsel, und der Werkschule Löwenherz sowie unterstützt durch die Aktion Karl-Marx-Straße eine Umgestaltung der Beete statt.

Dieser Platz vor der AOK stellt für die Zukunft eines von mehreren **potenziellen Bauprojekten über den QF4** dar. Dazu zählen insgesamt:

- Platz vor der AOK (Donaustr. / Ecke Ganghoferstraße) (ca. 1.200 m²), geschätzte Kosten ca. 200.000 Euro: eine schmucklose, überwiegend von wenig ästhetischen Fassaden (Kachelwände, Parkhaus) umfasste Fläche derzeit ohne Aufenthaltsmöglichkeit und -qualität, die aber im Rahmen der dort mehrfach durchgeführten „Suppenfeste“ entsprechendes Potenzial bestätigt;
- Umgestaltung des Schulhofs der Ed.-Mörike-Grundschule (ca. 6.400 m²), geschätzte Kosten ca. 500.000 Euro: überwiegend asphaltierter Schulhof mit zwei kleineren Spielbereichen, Bolzkäfig und Schulgarten; wird seiner Funktion insb. aufgrund gestiegener Aufenthaltszeiten nach Einführung des gebundenen Ganztagsbetriebs nicht voll gerecht;
- Verkehrsschulgarten insgesamt (ca. 7.700 m²), geschätzte Kosten ca. 600.000 Euro; alternativ nur der diesen umgebende Außenbereich (ca. 1.400 m²), geschätzte Kosten ca. 130.000 Euro: eine Nutzung des gesamten Blocks böte die Möglichkeit, einen zentralen Kiezplatz in einer wenig verkehrsbelasteten Lage einzurichten; eine Qualifizierung des breiten Grünstreifens entlang der Donaustr. bietet Potenzial für die Aufwertung der Aufenthaltsqualität und das Einrichten von Spielelementen. Diese Option haben die Anwohnergremien als wichtiges Projekt in den Vordergrund gestellt.
- Straßenbegleitgrün entlang der Donaustraße (Bereich Roseggerstr. – Wörnitzweg) (ca. 1.200 m²): geschätzte Kosten ca. 70.000 Euro. Ähnlich wie Außenbereich des Verkehrsschulgartens können hier Aufenthaltsmöglichkeiten, ggf. Spielelemente und eine attraktivere Gestaltung der derzeit mit niedrigen Hecken umstandenen Grasflächen eingerichtet werden;
- Streuobstwiese (ca. 3.000 m²), geschätzte Kosten ca. 90.000 Euro: als einzige „echte“ Grünfläche im Gebiet könnte sie besser hergerichtet werden, wobei jedoch Fragen der – auch finanziellen – Verantwortlichkeiten vorab zu klärende Schwierigkeiten darstellen würden;
- Umbau Werkstatt Comeniusgarten; geschätzte Kosten 681.870 Euro: derzeit wird eine Machbarkeitsstudie für einen potenzielle Umbau erarbeitet, der die Bedeutung des Comeniusgartens nicht nur als Bildungsort,

sondern auch als Ort interkultureller Begegnungen in einem außergewöhnlichen Rahmen betonen würde. Das Projekt sollte allerdings als eine Baumaßnahme im Rahmen von A+ und nicht als eine Maßnahme über QM in das bezirkliche Ranking eingehen, nachdem auch die Vorstudie über diesen Weg zur Finanzierung beantragt wurde.

Kostenschätzungen nach DIN 276 waren für diese möglichen Bauvorhaben leider nicht beizubringen, die Werte orientieren sich an vergleichbaren Projekten und der Umbaufläche.

Die Verkehrssituation im Gebiet wird insgesamt nicht stark kritisiert, nur die Donaustraße ist in zweierlei Hinsicht angesprochen worden: Einerseits besteht der Wunsch, dort das Tempo 30 wirksamer durchzusetzen, andererseits haben sowohl der Mädchentreff Szenenwechsel als auch die Kita Mosaik den Wunsch nach einem Zebrastreifen in ihrem Bereich der Donaustraße geäußert. Allerdings werden sich die Verkehrsflüsse im Gebiet im Rahmen der Umbaumaßnahmen der Karl-Marx-Straße ändern.

Über den QF1 sind diverse Fahrradständer im Gebiet aufgestellt worden. Der Bedarf ist jedoch offenbar noch nicht gedeckt, da weiterhin Fahrräder an den Bänken von Baumscheiben befestigt werden.

5. Beteiligung, Vernetzung, Einbindung der Partner

Gerade im Bereich Vernetzung und Einbindung verschiedener Partner konnten in der letzten Zeit große **Fortschritte** gemacht werden. Im Bereich Bildung hat sich das von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung unterstützte und vom Jugendamt Neukölln initiierte Netzwerk „**Anschwung** für frühe Chancen“ gebildet. Hier arbeiten verschiedenste Einrichtung aus dem Gebiet Ganghoferstraße und Harzer Kiez zu den Themen frühkindliche Förderung und Elternarbeit zusammen. Das Besondere an diesem Netzwerk ist neben dem gebietsübergreifenden Zusammenschluss die Tatsache, dass viele Akteure auch aus dem Ganghoferkiez, die bisher nicht zu erreichen waren, mitarbeiten (z.B. zwei neu im Gebiet angesiedelte Kitas) und andere, die sich zwar schon kannten, jetzt aber erstmalig bei konkreten Projekten zusammenarbeiten: z.B. das Jugendprojekt StreetPlayers mit der Eduard-Mörrike- und der Fallada-Schule. Die Fortführung der Vernetzung zugunsten kleiner Kinder sehen auch der Quartiersrat und die Aktionsfondsjury als einen Schwerpunkt in diesem Handlungsfeld, der weiter verfolgt und intensiviert werden sollte.

Gebietsübergreifend ist ebenfalls das A+ Projekt „**Unterstützungssystem lokaler Bildungsnetzwerke Neukölln**“, in dem alle Neuköllner QM Teams zusammenarbeiten und eine gebietsspezifische Unterstützung zur Weiterentwicklung durch einen externen Projektträger erhalten sollen. Ebenfalls gebietsübergreifend ausgelegt ist das Young Arts Neukölln als ein Modul der aus A+ finanzierten Werkstatt Eltern-Kinder-Bildung, das unterschiedliche Projekte und Angebote aus dem Bereich Kunst/Kultur/Bildung für Kinder und Jugendliche bereitstellt. Über das QM findet eine gegenseitige Bewerbung der Angebote statt und das **Young Arts** ist als Anrainer in der Arbeitsgruppe zur Umgestaltung des AOK-Vorplatzes aktiv.

Die **Aktivierung** von Anwohnern, sich verantwortlich für ihren Kiez zu fühlen und auch für ihr Wohnumfeld einzusetzen, ist ein weiteres wichtiges Anliegen der beiden Jurys des Ganghofer Kiezes. Vorgeschlagen wurden z.B.

Open Space-Veranstaltungen oder offene Sprechstunden und Stammtische, um Anwohner zu aktivieren, die bisher noch nicht erreicht wurden, und um deren Bedarfe zu ermitteln.

In der jüngeren Vergangenheit konnten bereits einige **Erfolge** diesbezüglich erzielt werden. Im Bereich der Wohnumfeldverbesserung ist die Vernetzung ebenfalls stark vorangeschritten. Hier haben sich seit Mitte 2012 die Anrainer eines bisher sehr vernachlässigten und „missnutzten“ Platzes (sog. **AOK-Vorplatz**) sowie weitere Akteure im Gebiet zusammengeschlossen, um diesen Zustand zu verändern (Young Arts, Kulturamt, Mädchenzentrum Szenenwechsel, Sanierungsbeauftragter Karl-Marx-Straße, KinderKünsteZentrum, AOK, Grünflächenamt, Werkschule Löwenherz...). Erste Aktionen zu 48 Stunden Neukölln und eine Begrünungsaktion sollen die Aufmerksamkeit der Anwohner und Passanten auf den Platz lenken und den Start für eine Bürgerbeteiligung geben. Ziel ist, konkrete Planungsvorstellungen zu entwickeln, die dann mit noch einzuwerbenden Baumitteln umgesetzt werden können. Außerdem sind bereits weitere Aktionen aus „Bordmitteln“ der Akteure umgesetzt worden bzw. sind geplant, wie die Grünpflege durch die AOK, die Fassadengestaltung des Szenenwechsels unter Mitarbeit Jugendlicher der Werkschule Löwenherz, die Begrünung und die Installierung von Bänken durch die Stiftung SPI etc. Das QM-Projekt „Kleinteilige Umweltaktionen“, das im Jahr 2013 diese Runde koordiniert, konnte auch bei anderen Gelegenheiten bereits viele Anwohner an der Verbesserung des Wohnumfeldes beteiligen. Zahlreiche Baumscheiben- und Hundekotbeutelspenderpaten kümmern sich ehrenamtlich um die Pflege der Minigärten und die Befüllung der Spender. Die Warteliste für Interessenten an weiteren Baumscheiben ist lang und kann nicht befriedigt werden. Das Grünflächenamt Neukölln wiederum hat die dauerhafte Finanzierung von Hundekotbeuteln in Höhe von jährlich 1.000 Euro zugesagt.

Auch beteiligte sich eine Reihe von Anwohnern an allen vier bisher durchgeführten **Kiezputzen**. Die Plakataktion, in der zu mehr Sauberkeit im öffentlichen Raum aufgerufen wird, bekommt viel positive Resonanz und bleibt in den Geschäften hängen, und Sonnenblumensamen und -stecklinge, mit denen Anwohner angeregt werden, im ganzen Kiez Sonnenblumen zu pflanzen, finden reißenden Absatz.

Durch die Schaffung von **Treffpunkten** im Kiez (z.B. Dorfbackofen, Donaugarten) begegnen sich Bevölkerungsgruppen, die sonst eher selten zusammenfinden. Muslimische Mütter mit ihren Kindern aus dem Mutter-Kind-Treff Sherazade backen mit Begeisterung türkische Lahmacun im Dorfbackofen der evangelischen Bethlehemsgemeinde, während sich ihre Kinder dort mit denen eines eher „deutschen“ Kinderladens im Sandkasten drängen. Nachbarn gehen mit ihren Kindern in den Donaugarten, der von einem Verein bewirtschaftet wird, der sich um junge Mütter mit Problemen kümmert, die vom Jugendamt zu ihnen geschickt werden.

Eine umfangreiche **Bürgerbeteiligung** bei den Bauprojekten des Kiezes (Spiel- und Bolzplatz Anzengruberstraße, Freifläche Kita Brüdergemeinde, Gerlachsheimer Weg/Kirchgasse/Jan-Hus-Weg), fand eine hohe Resonanz und die befragten Anwohner nahmen die Möglichkeit zur Meinungsäußerung gerne an. Auch eine Anwohnerversammlung zum seit Jahren schwelenden Konflikt zwischen verschiedenen Nutzergruppen um eine Wiese (Streubstwiese)

war gut besucht und die Anwesenden hatten konstruktive Vorschläge zu einer praktikablen Umgestaltung, die allen Interessen gerecht wird. Dort und in der sich daraus gebildeten AG saßen Beteiligte zusammen, die in der Vergangenheit zum Teil seit Jahren nicht mehr miteinander gesprochen haben. Diverse Kiezfeste, die Kiezzeitung, der Internetauftritt und die Facebookseite des QM's laden ebenfalls erfolgreich auf verschiedensten Ebenen Anwohner und Akteure zur Beteiligung und Vernetzung ein.

Um Anwohner und Institutionen noch besser zu vernetzen und einzubinden, wurde in der QR-Sitzung am 8. Mai darüber hinaus noch eine bessere Bewerbung aller im Kiez stattfindenden Angebote gewünscht sowie eine Intensivierung der Information und Vernetzung zum Themenbereich Mietentwicklung / Wohnen (s.a. Gebietsbeschreibung), auch um die Gefahr des Wegzugs aufgrund von Verdrängung im Gebiet zu verringern, was die Entwicklung einer positiven Nachbarschaft deutlich erschweren würde.

Sinnvoll wäre es, wenn das Programm Soziale Stadt auch hier Kräfte zur Organisation und Koordination der Projekte langfristig finanziert sowie Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung stellt, damit eine Grundstruktur geschaffen bzw. erhalten werden kann. Das heißt, Mittel der Sozialen Stadt sind zunächst weiterhin notwendig, damit sich gute Ansätze im Quartier weiterentwickeln können, um schließlich in eine Verstetigung münden zu können. Auch wären dann Kapazitäten vorhanden, weitere Mittel einzuwerben sowie Personen, die sich ehrenamtlich engagieren, Ansprechpartner zu sein und Räumlichkeiten für Treffpunkte zu bieten. Auch die Ansprache und dauerhafte Einbindung schwer erreichbarer Bevölkerungsgruppen muss weiterhin intensiv verfolgt werden. Hier ist erfahrungsgemäß Erfolg nur in kleinen Schritten messbar und bedarf vieler persönlicher Kontakte und Ansprachen. Andere Akteure könnten zusätzliche Hilfskräfte finanzieren oder Sachmittel spenden.

Um Beteiligung und Vernetzung dauerhaft zu fördern und zu **implementieren** wäre es notwendig räumliche Voraussetzungen zu schaffen (Kiezbüro, Nachbarschaftstreff etc.) und eine finanzierte Stelle, die sich um die Vernetzung und Organisation kümmert und weiterhin ehrenamtliches Engagement generieren kann. Der Wille zum Engagement scheint da zu sein, um die Bewohner und Akteure aber „bei der Stange“ zu halten, müssen sie kontinuierlich unterstützt werden und ausreichend Infrastruktur zur Verfügung stehen.

Zusammengefasst hat der Quartiersrat im Bereich Beteiligung, Vernetzung, Einbindung der Partner folgende Schwerpunkte definiert:

- Stärkung des Netzwerkes für frühkindliche Bildung
- Verantwortungsgefühl der Anwohner stärken und ihre Ressourcen aktivieren
- Ausweitung der Information und Vernetzung im Bereich Mietentwicklung / Wohnen
- Verbesserung der Bewerbung von Angeboten im Kiez

IV. Fazit

Künftige Handlungsschwerpunkte

Die künftigen Handlungsschwerpunkte entwickeln sich aus der Fortentwicklung der Quartiersarbeit der letzten vier Jahre, den Diskussionen des Quartiersrats und der Aktionsfondsjury zum IHEK (u.a. im Workshop am 08.05.2013) und der Steuerungsrunde, insbesondere über Handlungserfordernisse und das Leitbild der Quartiersentwicklung.

Das Leitbild des Stadtteils als wichtiger Ort der Integration von Zuzüglern und Zuwanderern verlangt einen breiteren Ausbau der sozialen Infrastruktur. Dabei bedürfen Projekte wie der Aufbau von weiteren Kitaplätzen, Entscheidungen von Senat und Bezirk.

Für die Verbesserung der Bildungssituation im Stadtteil sind der Erhalt und die Weiterentwicklung der verschiedenen Projekte zur Sprachförderung von zentraler Bedeutung. Beispiele sind hierfür im vorschulischen Bereich das Projekt „Sprach- und Bewegungsförderung“ in den Kitas Mosaik, Brüdergemeinde und Rixdorfer Rüpel. Aber auch Sprachförderung im schulischen Bereich mit Mitteln des Theaters, um die Kommunikationsfähigkeiten der Kinder im verbalen und nonverbalen Bereich zu verbessern und weiterzuentwickeln, werden unterstützt.

Außerdem ist die Förderung der Vorbereitungskurse für den Mittleren Schulabschluss im außerschulischen Bereich ein wesentlicher Handlungsschwerpunkt, da die Kurse sich vorrangig an Schüler mit größeren Wissenslücken in den MSA-Fächern richten.

Zentraler Schwerpunkt der Quartiersarbeit bleibt die Stärkung der sich ständig wandelnden Nachbarschaft. Das Familienzentrum Mosaik und der Mutter-Kind-Treff Shehrazad werden in ihrer inhaltlichen Arbeit, ihren Angeboten und ihrer Öffnung zu einem Ort der Begegnung gefördert. Kiezfeste, Suppenfeste, Sportfeste sind als Höhepunkte zu konsolidieren, ihre Organisation und Finanzierung sollte perspektivisch auch unabhängig vom Quartiersmanagement gesichert werden. Aufsuchende Kinder- und Jugendprojekte wurden im Rahmen der Quartiersarbeit gefördert und bringen, neben ihrer Freizeit- und Beschäftigungsfunktion für Kinder und Jugendliche, Menschen aus der Nachbarschaft zusammen.

Die aufgebauten Strukturen der Partizipation, wie z.B. Quartiersrat, Aktionsfondsjury, intensive Beteiligung und Mitsprache bei Bauprojekten und Ideenwerkstätten, werden weitergeführt.

Die Aufwertung des Quartiers verlangt die weitere Qualifizierung der öffentlichen und privaten Freiflächen. Aufbauend auf den Erfahrungen beim Umbau des Anzengruber Spiel- und Bolzplatzes wird die Umgestaltung Gerlachsheimer Weg / Kirchgasse / Jan-Hus-Weg intensiv durch Beteiligungsverfahren bis zur Fertigstellung in der ersten Jahreshälfte 2014 begleitet. Zusätzlich werden weitere Flächen wie der Verkehrsschulgarten und sein Außenbereich für eine Qualifizierung untersucht.

Verstetigung

Wesentliches Kriterium für eine Verstetigung des Quartiersmanagement-Verfahrens Ganghoferstraße wird es sein, dauerhaft tragfähige Strukturen der Zusammenarbeit und des Zusammenhalts im Gebiet entwickelt zu haben. Dabei wird besonderen Wert gelegt auf die Selbstorganisation der Anwohner untereinander sowie auf die Vernetzung zwischen den Akteuren und zwischen Anwohner und Akteuren. Die bislang entwickelten Zusammenhänge bieten durchaus das Potential, solche Strukturen dauerhaft zu etablieren. Sie werden weiter gestärkt. Die Überführung in Formen, die auch nach einem formalen Quartiersmanagementverfahren funktionieren, bedarf aber einer klaren, inhaltlichen, sowie zeitlichen Strategie. Dann kann sich auch eine Vertretung der Anwohner als Ansprechpartner für die Verwaltung etablieren. Anzustreben ist darüber hinaus die Schaffung einer professionellen Nachbarschafts-/Gemeinwesenarbeit und u.U. auch kurzfristigen und flexiblen Bewohnerinitiativen und Interessenvereinen.

Zentrale Projekte der Quartiersarbeit müssen im Hinblick auf eine Verstetigung in eine andere Finanzierung überführt werden. So sollten Projekte in Zusammenarbeit mit der Eduard-Mörke-Schule, evtl. über die Förderung der Bildungsverwaltung für Brennpunktschulen, dauerhaft finanziert werden. Priorität hätten dabei Projekte mit der Ausrichtung Sprachförderung und Elternaktivierung, sowie soziales Lernen.

Aber auch Projekte im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sind dringend entsprechend der sich entwickelnden Bedarfe in Regelfinanzierungen zu übernehmen. Da es weder einen Jugendtreff noch ein Nachbarschaftsheim im Gebiet gibt, sollte das Angebot der Street Players / Ganghofer Girlzz als aufsuchendes Sport- und Freizeitprojekt mindestens erhalten, besser noch ausgebaut werden.

Der Auf- bzw. Ausbau eines Familien- und/oder Nachbarschaftszentrums wäre über die Regelfinanzierung des Familienzentrums Mosaik oder durch die Schaffung eines Institutionen unabhängigen neuen Ortes stark zu befürworten. In diesen Einrichtungen könnte der sowohl von den Vertretern der Institutionen als auch der Anwohner als zentral angesehene Handlungsschwerpunkt der Elternbildung und –aktivierung niederschwellig und zentral ausgebaut werden.

Sprach- und Bewegungsförderung bleibt ebenfalls als Daueraufgabe in einem Zuwanderungsquartier erhalten. Darauf zielen die Maßnahmen in den derzeitigen Projekten mit theaterpädagogischem Ansatz, die sowohl in den Kitas als auch in den Grundschulen zum Einsatz kommen. Inwieweit die derzeitigen Sprachförderprojekte durch andere Finanzierungen über den aktuellen Förderzeitraum hinaus dauerhaft erhalten werden können, ist in den kommenden Jahren zu klären.

Das Quartiersmanagement Ganghoferstraße ist seit Juli 2009, tätig. Die Verstetigungspotentiale sind in der bisherigen Arbeit bereits angelegt, einige Schritte zur dauerhaften Etablierung neuer Strukturen bereits gegangen. Für eine Verstetigungsstrategie im Sinne der kontrollierten, schritt weisen und endgültigen Übergabe der Verantwortung an andere Strukturen ist es derzeit noch zu früh.